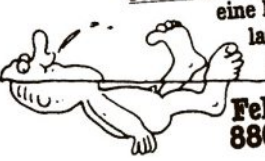


Zürichsee-Zeitung

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Bezirk Horgen

Ihr Installateur mit dem
Comfort-Sanitär-Laden hat
eine Menge gegen
langweilige
Badezimmer.



widmer
Sanitäre
Installationen

Feldstrasse 4
8800 Thalwil

Tel. 044 720 06 14
Fax 044 720 07 13
www.sanitaer-widmer.ch

Ladenöffnungszeiten: Mi 8.⁰⁰–11.⁰⁰

Der Grundstein ist gelegt

Adliswil Der Startschuss für eine neue Überbauung im Sood ist erfolgt. **Seite 7**

Biker verzeigt

Sihlwald Die Polizei machte im Sihlwald Jagd auf Mountainbiker. **Seite 7**

Feminismus betrifft beide Geschlechter

Gleichberechtigung Was sich die Musikerin Sophie Hunger vom Frauenstreiktag erhofft. **Seite 21**



Langnauer sagt SBB wegen Lichtverschmutzung den Kampf an

Umweltschutz Dark-Sky-Switzerland-Geschäftsführer Rolf Schatz kritisiert die SBB wegen Lichtverschmutzung. Die Bundesbahnen weisen die Vorwürfe zurück, zeigen sich aber gesprächsbereit.

Pascal Jäggi

Seit Anfang Monat hat der Verein Dark-Sky Switzerland das Recht auf eine Verbandsbeschwerde. Er kann damit schweizweit Einsprache bei Bauprojekten einreichen. Im Fall von Dark-Sky steht die Lichtverschmutzung im Fokus. Der Geschäftsführer des Vereins ist der

Langnauer Gemeinderat Rolf Schatz (GLP). Er verspricht ein massvolles Einsetzen der Einsprache bei Bauprojekten. Doch er nennt beispielsweise den Flughafen Kloten oder die SBB als Lichtverschmutzer. Insbesondere bei der Sanierung von Bahnhöfen würden die Bundesbahnen demnach übermässige Lichtquellen installieren.

Die SBB weisen diese Vorwürfe zurück. Es würden die Vorgaben der europaweit und in der Schweiz geltenden Beleuchtungsnorm berücksichtigt. «Beim Ersatz bestehender Lampen setzen wir LED-Leuchten ein. Das Licht ist ausschliesslich auf die Zielfläche gerichtet und die Leuchten sind bei höherer Lichtwirkung sparsamer als ältere Glühbirnen und Leuchtröhren», sagt SBB-Mediensprecher Raffael Hirt.

Kaum Kundenreaktionen

Auch auf gestörte Anwohner werde Rücksicht genommen. «Wo möglich, senken wir die Beleuchtungsstärke an den Bahnhöfen zwischen 22 Uhr und 6 Uhr oder schalten die Beleuchtung in

der Betriebspause komplett aus», so Hirt. Zudem würden alle Bewilligungsverfahren auch über das Bundesamt für Umwelt laufen. Kundenreaktionen gebe es eigentlich nur, wenn die Beleuchtung ganz ausfalle, so Hirt. Die SBB seien aber offen. Man bespreche die allgemeine Situation oder konkrete Fälle gerne mit Dark-Sky. **Seite 3**

Debatte um Betreuungsgeld

Adliswil Das zweite Mal innerhalb von sieben Monaten diskutiert das Adliswiler Parlament über die Einführung einer finanziellen Unterstützung für Eltern, die ihre Kinder in private Kitas schicken. Die erste Vorlage wurde von bürgerlicher Seite gekippt, weil eine Kostenexplosion befürchtet wurde. Der neue Vorschlag des Stadtrats dürfte nun mehrheitsfähig sein, weil nun auch eine verbindliche Obergrenze von 1,13 Millionen Franken definiert wurde. *(pme)* **Seite 7**

Bierhehler verurteilt

Urteil Fast 2000 Liter gestohlenen Bier haben zwei Wirte aus dem Bezirk Meilen vom Chauffeur eines Getränkelieferanten gekauft. Dieser hatte die Ware von seinem Arbeitgeber abgezweigt und den beiden Gastonomen, die gemeinsam ein Restaurant führten, zu einem reduzierten Preis angeboten. Das Diebesgut hätten sie jedoch nicht kaufen dürfen. Das Bezirksgericht Meilen hat die Männer nun wegen Hehlerei zu Geldstrafen verurteilt. *(miw)* **Seite 8**

SPD behilft sich mit Übergangslösung

Berlin Nach dem Rückzug von Andrea Nahles von der Spitze der Sozialdemokraten zeichnet sich kein rascher Ausweg aus der Koalitionskrise in Deutschland ab. Der SPD-Vorstand entschied, dass die drei Vize-Vorsitzenden Malu Dreyer, Manuela Schwesig und Thorsten Schäfer-Gümbel die Partei kommissarisch führen sollen. Die drei erklärten aber, nicht für den Vorsitz zur Verfügung zu stehen. In drei Wochen will die SPD nun bei einer Vorstandssitzung klären, wann und wie der Parteivorsitz neu besetzt werden soll. *(sda)* **Seite 25**

Keine Entlastung für Reiche

Steuern Die Mitte-links-Parteien im Kantonsrat lehnen die Mittelstandsinitiative der jungen FDP samt Gegenvorschlag ab. Wichtigster Bestandteil ist die Streichung der höchsten Progressionsstufe, von der Superreiche profitieren würden. Der Gegenvorschlag ist damit vom Tisch. Die Initiative kommt vors Volk, zusammen mit einer Juso-Initiative. *(tsc)* **Seite 19**

Fahrplan junger Thalwiler stimmt

Rudern Das Schweizer U-23-Quartett, zu dem Kai Schätzle, Scott Bärlocher und die beiden Thalwiler Linus Copes und Pascal Ryser gehören, musste auf dem Rotsee an der Elite-EM im B-Final nicht abreißen lassen. Bloss um 46 Hundertstel wurden sie von den Litauern auf den 12. Platz verwiesen. An der U-23-WM Ende Juli wollen die Schweizer dann Gold. *(red)* **Seite 35**

Hier plant Rüschlikon ein neues Schulgebäude



Rüschlikon Hinter diesen Bäumen auf dem Pausenplatzareal der Primar- und Sekundarschule Moos soll ein weiteres Gebäude mit vier bis sechs Klassenzimmern entstehen. Die Gemeinde will damit auf die weiter steigenden Schülerzahlen reagieren. *(ham)* **Seite 5**

Foto: Moritz Hager

Der Bundesrat will Privatfirmen mit der Ausgabe der elektronischen ID betrauen

Bern Die Einführung einer elektronischen ID, mit der man sich eindeutig im Internet identifizieren kann, ist unumstritten. Doch wer soll sie ausstellen? Der Bundesrat schlägt private Firmen vor. Eine Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer will laut einer Studie des Konsumentenschutzes jedoch, dass der Staat die elektronische ID herausgibt.

Mit der von ihr lancierten Swiss ID ist die Swiss Sign derzeit im Bereich der elektronischen Identifizierung führend. Firmen wie die Post, Swisscom, UBS und Credit Suisse gehören dem Konsortium an. Der Nationalrat hat bereits ein Gesetz über elektronische Identifizierungsdienste verabschiedet, heute wird sich der Ständerat damit befassen. *(red)* **Seite 26**

Donald Trump lässt kein gutes Haar an Londons Bürgermeister Sadiq Khan

London Mit Salutschüssen sind US-Präsident Donald Trump und seine Frau Melania gestern im Buckingham-Palast empfangen worden. Es war der Auftakt eines dreitägigen Staatsbesuchs in Grossbritannien. Politische Gespräche mit Premierministerin Theresa May sind für heute Dienstag geplant. Mit Äusserungen zum Brexit und zur briti-

schen Innenpolitik sorgte Trump aber schon vorher für Wirbel. Der Londoner Bürgermeister Sadiq Khan sei ein «Verlierer», der sich um seine eigenen Sachen kümmern solle, schrieb Trump noch vor der Landung in London auf Twitter. Khan hatte Trump in einem Zeitungsartikel scharf für dessen «spaltendes Verhalten» angegriffen. *(red)* **Seite 25**

Wetter

 15° 29°
Vom Morgen bis zum Abend sonnig.

Seite 18

Was Sie wo finden

Agenda	13
Wissen	15
TV / Radio	17
Börse	26
Sport	31

Traueranzeigen	28, 30
Amtliche Publikationen	14
Stellenmarkt	16



ANZEIGE

NEU in HORGEN

AUSBILDUNG
zum eidg. (bso / SGfB / SCA / SKO)

Coach Supervisor(in) Berater(in) Betr. Mentor(in)

Seminarhotel Meierhof, Horgen

Infoabend:
26.06.2019 um 19.00 Uhr
www.praxis-bruecke.ch



Verein darf jetzt gegen Lichtverschmutzung klagen

Umweltschutz Der Verein Dark-Sky Switzerland darf neu Einsprachen zu Bauprojekten einlegen, auch wenn kein Mitglied direkt betroffen ist. Der Langnauer Rolf Schatz, Geschäftsführer der Organisation, verspricht Einsprachen mit Augenmass.

Pascal Jäggi

Eine gute Nachricht für lichtgeplagte Anwohner: Die Organisation Dark-Sky Switzerland, die sich gegen Lichtverschmutzung einsetzt, hat vom Bundesrat das Verbandsbeschwerderecht erteilt bekommen. Dieses gilt seit dem 1. Juni. Der Langnauer Gemeinderat Rolf Schatz (GLP) ist Geschäftsführer der Non-Profit-Organisation. Er zeigt sich auf Anfrage erleichtert, dass es nach 20 Jahren Einsatz so weit gekommen ist. Es habe so lange gedauert, weil die Anforderungen hoch seien.

So muss ein Verein seit mindestens zehn Jahren bestehen, in drei Landessprachen kommunizieren und jährlich Veranstaltungen in mindestens zwei Landessprachen abhalten. Obwohl bereits rund 30 Vereine wie der Heimatschutz oder der VCS das Recht haben, gebe es gute Gründe, dass auch Dark-Sky dazugehöre: «Das Thema Lichtver-

schmutzung wird von den anderen Organisationen nicht bearbeitet.» Dark-Sky sei schon länger die Anlaufstelle für Anwohner gewesen, die sich an der Lichtverschmutzung gestört hätten. Dabei sei übermässiges Licht nachts nicht nur störend für Anwohner, sondern auch gefährlich für die Artenvielfalt. Neben Pestiziden könne auch Lichtverschmutzung für das Insektensterben verantwortlich gemacht werden, so Schatz.

Ist Licht gleich Sicherheit?

Noch sei es zu früh, einzuschätzen, wie häufig Dark-Sky vom Einspracherecht bei Projekten Gebrauch machen werde. Doch Rolf Schatz deutet schon an, wo er Potenzial sieht. Schlecht kommen etwa die SBB weg. «Bei Sanierungen von Bahnhöfen nimmt die Lichtmenge immer zu», sagt er. Gespräche hätten bisher nichts gebracht. Wieso? «Bei den SBB heisst es: Licht ist gleich Sicherheit.» Mit diesem

Argument würden die SBB jeglichen Einwand ablehnen. 2014 rügte das Bundesgericht die Bundesbahnen allerdings, weil die Beleuchtung am Bahnhof Oberrieden See unnötig stark war. Auf Geheiss der höchsten Richter mussten die SBB einen Teil der Lampen ausschalten. Rekuriert hatten Anwohner. Die SBB zeigen sich auf Anfrage offen gegenüber der Kritik. Man sei immer bereit für Gespräche mit Dark-Sky. Es sei aber auch klar,

dass es gewisse Mindestnormen bei der Beleuchtung gebe, die eingehalten werden müssten, sagt ein Pressesprecher.

Beleuchtung fürs Fernsehen

Ins Visier geraten könnten auch die Sportvereine. So stört sich Schatz an übermässigen Sportplatzbeleuchtungen, wie sie rund um den Zürichsee auch zu sehen sind. Als Gemeinderat hat er bereits den Sportplatz der benachbarten Gemeinde Thalwil kriti-

siert. Völlig unnötig seien die starken Beleuchtungen, welche die Fussballer gar nicht brauchen würden. «Das ist ja alles nur fürs Fernsehen. Aber wann war das Fernsehen zuletzt beim FC Thalwil?» Auch gebe es schon Städte, die sich freuen, wenn ihre Fussballmannschaft nicht aufsteigt, weil sie dann die Auflagen nicht erfüllen müssen. Als Beispiel könnte man Rapperswil-Jona nennen. Nach dem Abstieg aus der zweithöchsten Spielklas-

se kann dort auf den Ausbau der Beleuchtung verzichtet werden.

Ein Negativbeispiel ist für den Dark-Sky Geschäftsführer auch den Flughafen Kloten. «Wenn Sie auf dem Albis stehen, sehen Sie, warum.» Die Lichter des Flughafens seien weitherum sichtbar. Bei aller Begeisterung für den Erhalt des neuen Rechts bleibt Rolf Schatz zurückhaltend. Sowohl finanziell, als auch personell seien die Mittel von Dark-Sky beschränkt. Schliesslich zähle der Verein nur gerade 500 Mitglieder. Der VCS etwa hat über 100 000 Mitglieder.

«Wir werden nicht prozessieren um des Prozessierens willen», sagt Schatz. Es müsse inhaltlich Sinn machen, wenn man gegen ein Projekt vorgehe. Und auch dieser Satz dürfte bei Bauherren für etwas Erleichterung sorgen: «Es gibt auch sehr gute Projekte.» Es dürfte also nicht so sein, dass Dark-Sky plötzlich schweizweit gegen Bauprojekte vorgehen wird.

So gross kann der Einfluss des Heimatschutzes sein



Ohne den Heimatschutz sähe es hier anders aus. Archivfoto: Sabine Rock

Auf der Halbinsel Giessen in Wädenswil stehen heute alte Fabrikgebäude und Arbeiterhäuser neben einer Luxusüberbauung. Eigentlich hatte die Bauherrin, die Peach Property Group, eine vierteilige Siedlung geplant, mit interessanten Namen wie Dockside oder Mews & Gardens. 2018 hätte alles stehen sollen. Schon 2009 waren die ersten Pläne eingegeben worden. Die einzig bis heute fertiggestellte Siedlung, Beach House, war auf einem freien Feld erstellt worden.

Dass industrielle Zeitzeugen verschwinden oder stark verändert werden sollten, rief jedoch den Heimatschutz auf den Plan. Die Gerichte stützten das Vorge-

hen des Vereins. Auch, weil viele der Gebäude im Schutzinventar standen. Nach Verfahren, die teils bis ans Bundesgericht gezogen wurden, konnten sich die Parteien doch noch einigen. Ein Teil der Gebäude wurde durch die Stadt Wädenswil aus dem kommunalen Schutzinventar entlassen.

Letztes Jahr reichte die Grundeigentümerin ein überarbeitetes Baugesuch ein. Sie verpflichtete sich, sorgfältig mit dem industriellen Erbe umzugehen. Bei Investitionen über 45 Millionen Franken wohl ein lohnendes Eingeständnis. Den Heimatschutz überzeugten die Anpassungen nach dem langen Verfahren. (paj)

So leicht kann das gut gemeinte Geschenk nicht erstellt werden



Diese geplante Brücke stört die Landschaftsschützer. Foto: PD

Es war als nette Geste an die Küsnachter Bevölkerung gedacht. Doch die Hängebrücke über das Tobel, die der mittlerweile verstorbene Einwohner Konrad Willi spendieren wollte, rief die Stiftung Landschaftsschutz auf den Plan, eine von 30 Organisationen mit Verbandsbeschwerderecht.

Die Kritik in der Einsprache ans Baurekursgericht ist ausführlich und deutlich. «Die geplante Hängebrücke ist eine grosse bauliche Infrastruktur mit erheblichen Auswirkungen auf Raum und Umwelt», heisst es etwa. Die Brücke sei nicht zonenkonform. «Für das Brückenprojekt müssen die Voraussetzungen der Ausnahmegewilligung

für das Bauen ausserhalb der Bauzone erfüllt sein.» Laut der Stiftung hat sich die kantonale Baudirektion kaum mit der Frage der Standortgebundenheit und den entgegenstehenden öffentlichen Interessen auseinandergesetzt. Die Stiftung bezeichnet dies als «raumplanungsrechtlich unhaltbar». Nicht zuletzt ist die Brücke für die Stiftung nicht bewilligungsfähig, weil es sich beim Küsnachter Tobel, um eine inventarisierte Landschaft von kantonomer Bedeutung handelt. Pikant an der Geschichte: Die Gemeindeversammlung hatte den Weg für die 1,1 Millionen Franken teure Brücke frei gemacht. (paj)

Der Ausbau des Seedamm-Centers ist seit Jahren blockiert



Die Pläne des Seedamm-Centers störten den VCS. Archivfoto: R. Schneider

Vor über 20 Jahren gab es die ersten Pläne, das Seedamm-Center in Pfäffikon auszubauen. Den ersten geplanten Neubau versenkte das Bundesgericht 2005. Grund war die zu hohe Umweltbelastung. Auch der VCS Schwyz hatte Einsprache erhoben, weil der öffentliche Verkehr seiner Meinung nach nicht genügend berücksichtigt wurde.

Beim konkreten Projekt, das 2012 zum ersten Mal vorgestellt wurde, sollte dann die Verkaufsfläche um ein Drittel vergrössert werden. Zudem sollte eine Hochbrücke direkt von der A3 zum Einkaufszentrum gebaut werden. Nicht alle zeigten sich davon begeistert. Über den Gestal-

tungsplan müssen die Gerichte entscheiden. Auch die Hochbrücke wurde schon durch Einsprachen torpediert. In einem ersten Verfahren entschied das Bundesgericht letzten Herbst im Sinne der Betreiber des Seedamm-Centers. Dabei ging es um die Frage, ob Anwohner gegen eine Stellungnahme des Bundesamts für Strassen Einsprache erheben können.

Weiterhin hängig ist die Baubewilligung für die Brücke. Die Gemeinde Freienbach hatte den Bau bewilligt. Aktuell liegt der Ball beim Schwyzer Regierungsrat. Die geplante Eröffnung des Neubaus 2016 ist schon länger vorbei. (paj)